

TOLLENSETALER STIMME

Ausgabe 2 / Mai 2018

10. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLATT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

„Wir müssen wieder Kriege gewinnen.“

Donald Trump 2018



Katharina II und der 8. Mai

Katharina II, Zarin von Russland mit deutscher Abstammung, das waren Zeiten. Doch wir wollen ja nicht in den Feudalismus zurück! Aber heute wagen Regierende in Deutschland kaum noch mit Russen zu sprechen, das sind Zeiten?

Dabei sind die historischen Erfahrungen des Zusammenlebens von Deutschland und Russland sehr lehrreich! Jedenfalls war ein gutes Einvernehmen beiderseits immer sehr nützlich. Mehr noch, ohne die opferreiche Beteiligung Russlands und seiner Armeen an den Kämpfen hätte Deutschland länger unter der napoleonischen Fremdherrschaft geschmachtet und auch bei der Befreiung Europas vom Hitlerregime hat die Sowjetunion die Hauptlast getragen. Schließlich ist auch das Ende des Kalten Krieges 1989 und die Einheit Deutschlands der Initiative Gorbatschows zu verdanken.

Die wenigen Schlaglichter mögen genügen, um heute zu fragen, was passiert ist, dass ein neuer Kalter Krieg droht und die NATO an der russischen Grenze Kriegsvorbereitungen gegen Russland probt? Es wächst die Gefahr eines Krieges, der wegen der Atomreaktoren in Europa auch mit konventionellen Waffen zu einem Atomkrieg wird und keine Sieger hat. Wer das zulässt, kann nur mit Blindheit geschlagen oder von Irrsinn befallen sein! Hier besteht kein Spaß, denn ein Fehlalarm oder Fehler der modernen Technik kann jederzeit der Anfang vom Ende sein.

Statt die Diplomatie zu bemühen, wird sie eingeschränkt. Russland wird wegen der Ukraine Krise für schuldig erklärt, dabei ist der Westen an der Verursachung der Krise nicht unbeteiligt. Kohl hatte mit Gorbatschow die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hauses im Sinn. Ein Teil Russlands gehört zu Europa, es hätte aus den Verhandlungen um ein vereinigtes Europa nicht ausgeschlossen werden dürfen.

Steht Erdogan Europa näher als Putin?

Nun ist Russland gezwungen, sich den Zugang zur Krim zu sichern und mit dem Nahen Osten und Asien zu kooperieren.

Die natürlichen Verbindungen Russlands zu Westeuropa werden langfristig Schaden erleiden.

Was hat Deutschland aus der Geschichte gelernt?

Welche Verantwortung trägt die GroKo an der schnellstmöglichen Überwindung der gefährlichen Situation?

Der 8. Mai sollte überall öffentlicher Gedenktag sein!

Helmut Hauck



INHALT

ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	2 - 3
HEIMATWIND	4 - 7
ES IST WIE ES IST	8 - 9
BODENLOS	10 - 12
RRIORITÄTEN	13 - 14
LANDEBEN	15
SO ODER SO	16 - 17
IN SACHEN NATUR	18
WAS WANN WO	19
ALLERLEI	20

Ein Redebeitrag zum 8. Mai in Demmin

Man sollte es kaum glauben: Deutschland ist im Krieg. Das nach 73 Jahren, wo sich nach dem 2. Weltkrieg viele Menschen geschworen haben: Nie wieder Krieg!! Nie wieder Faschismus!

Der 8. Mai erinnert uns, dass Krieg die schlimmste Krankheit der Menschheit ist und nur Ersütterung und Zerstörung mit sich bringt. Warum merken wir so wenig davon? Warum gibt es so wenig Widerstand?

Krieg wird nämlich exportiert, wir bekommen nur ab und zu mal etwas mit, wenn Geflüchtete es mal schaffen, die um uns und Europa geschaffenen Mauern zu durchbrechen – viele scheitern, viele bezahlen diesen Versuch mit dem Tod, mit ihrer Gesundheit, mit einer seelischen Verstümmelung.

Wer denkt von uns täglich daran, dass deutsche Soldaten außerhalb Deutschlands in 15 Einsätzen verwickelt sind, zwar manche im Auftrag der UN (was nicht heißt, dass diese auch nicht interessegeleitet sind), manche aber auch völkerrechtswidrig wie der Syrien, Afghanistan und Mali-Einsatz. Und wer weiß schon, dass deutsche Soldaten wieder unmittelbar an der Grenze zu Russland, in Litauen, stationiert sind, wegen der historischen Last zweier Weltkriege sicher für viele Menschen in Russland eine erneute Provokation und Bedrohung.

Schon jahrelang ist Deutschland Rüstungsexportweltmeister hier in Europa, nach USA und Russland steht es an der Weltspitze und heizt damit die gegenwärtigen Kriege erst richtig an. Es gibt auf der Welt kein einziger Krisen- und Kriegsherd, wo deutsche Waffen nicht eingesetzt werden, häufig von beiden beteiligten Konfliktparteien. Das deutsche G3-Gewehr oder auch das Nachfolgemodel, das G 36-Gewehr, aber auch andere Kleinwaffen aus deutscher Entwicklung und Produktion können mit Recht als das täglich eingesetzte Massenvernichtungsmittel Nr. 1 in den gegenwärtigen Konfliktgebieten betrachtet werden. Mehr als 2 Millionen Menschen (so grobe Schätzungen) sind damit in den letzten 3 Jahrzehnten getötet worden, unzählige verstümmelt, seelisch traumatisiert, ihr Leben lang gezeichnet. Entgegen den eigenen Grundsätzen werden täglich Kriegsgüter in kriegsführende Staaten verkauft und damit am Leid von so vielen Menschen noch Profit gemacht.

Auch an der Vorbereitung eines Atomkrieges ist Deutschland beteiligt: Es lässt völkerrechtswidrig Atomwaffen auf seinem Territorium zu, deutsche Soldaten üben täglich den Abwurf des ultimativen Massenvernichtungsmittel und die deutsche Regierung unterstützt die neue Atomwaffenausrüstung. Gegen den Willen Mehrheit der Staaten und Menschen auf der Welt bekämpft sie vehement den im letzten Jahr beschlossenen Atomwaffenverbotsvertrag, der völkerrechtlich längst überfällig ist. ICAN und damit die internationale zivile Friedensbewegung hat dafür im Dezember den Friedensnobelpreis erhalten.

Aber auch die zukünftigen Kriege werden schon vorbereitet. Norddeutschland und MV spielen da eine zentrale Rolle: In

Schleswig Holstein entsteht das zentrale Drohnentrainingszentrum der Bundeswehr, in Jagel. Mit Drohnen werden vor allem unbeteiligte Menschen ermordet, in Angst und Schrecken versetzt und schwerst traumatisiert, und das ohne jegliches Risiko für die Mörder. Krieg wird so zum Spiel hinter dem Computer, weit weg vom eigentlichen Geschehen.

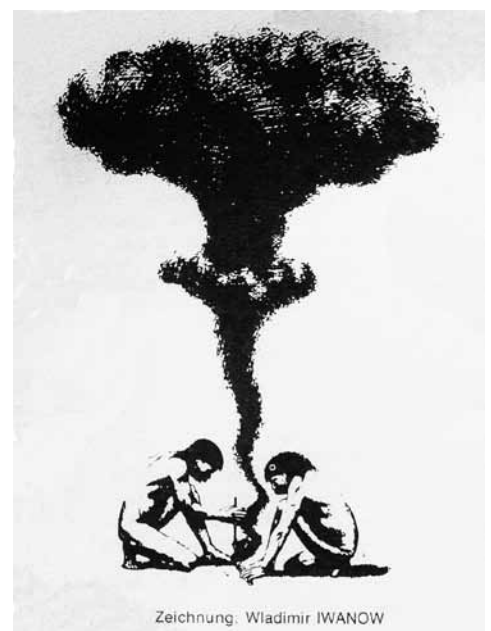
Von MV werden alle seegestützten Operationen gesteuert und koordiniert, das Marineoberkommando sitzt in Rostock und wird weiter ausgebaut. In Laage zwischen Rostock und Güstrow befindet sich die zentrale Ausbildungsstätte der deutschen Luftwaffe. Von hier starten die Bundeswehrpiloten zu ihren Übungsflügen, z.T. in gesetzeswidrigen Tiefflügen. Darunter leiden viele hier in Mecklenburg Vorpommern, besonders, wenn das Wetter sehr schön und die Feriengäste eingeladen sind. Dass die neu eingerichteten Naturschutzgebiete, die Erholungsgebiete für ganz Deutschland und der Tourismus als häufig regionaler Wirtschaftsfaktor Nr. 1 nachhaltig beschädigt und zerstört werden, Menschen durch den plötzlichen Lärm verstört werden, wird nicht berücksichtigt, ja geradezu vernachlässigt. MV avanciert zum Übungsfeld zukünftiger moderner Kriege und Kriegsvorbereitungsfeld Nr. 1 in Deutschland.

Dagegen regt sich Widerstand. Auf der Mecklenburger Seenplatte tun sich mehr und mehr Menschen zusammen, dokumentieren, schreiben Protestbriefe und organisieren eine neue Bürgerinitiative. Das darf sicher auch hier in Demmin geschehen. Was der 8. Mai lehrt: Aufstehen gegen jegliche Kriegsvorbereitung und Kriegsführung ist das Gebot der Stunde. Statt Deutschland zur Militärmacht und zu immer mehr Waffen auszubauen, sollte in die zivilen Konfliktstrategien investiert und Deutschland zur Friedensmacht umgeformt werden. Das kann aber nur durch uns, durch jeden einzelnen von uns bewirkt werden.

Nehmen wir die Lehren des 8. Mai ernst!!!

Ernst-Ludwig Iskenius

www.ipnww.de Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges



Starke Bilder reichen nicht

Zum Gedenken an das bittere Ende des selbsternannten Tausendjährigen Reiches in Demmin will dessen neuer Pastor Wolkenhauer am 8. Mai 1000 Kerzen anzünden. Deutschlands Ende mit Schrecken muss furchtbar gewesen sein.

Es kam etwas anders, als es sich der Flugpionier Otto Lilienthal erträumte: „der freie, unbeschränkte Flug des Menschen, für dessen Verwirklichung jetzt zahlreiche Techniker aller Kulturstaaten ihr Bestes einsetzen... würde von einschneidender Wirkung auf alle unsere Zustände sein... würde uns den ewigen Frieden schaffen... ich werde stolz darauf sein...“

Noch am Tag der Verhandlungen zur kampflosen Übergabe seiner Geburtsstadt wurde diese von der deutschen Luftwaffe bombardiert und endgültig zerstört. Fast 600 Menschen nahmen sich das Leben. Die meisten ertränkten sich in der Peene.

„Als wir den Hang zum Peene-Urstromtal hinabfuhrten, sahen wir, dass es die in hellen Flammen stehende Stadt Anklam war. Ich habe sowohl im vergangenen wie in diesem Kriege viel Schauriges und grausige Zerstörungen gesehen, aber nichts, was dem Inferno, der feurigen Hölle von Anklam vergleichbar wäre“ steht im Tagebuch von Carl Engel.

Der Greifswalder Universitätsdirektor befand sich mit Parlamentären auf der Straße nach Anklam, um die kampflose Übergabe seiner Hansestadt vorzubereiten.

Die bedingungslose Kapitulation Deutschlands kam viel zu spät. Aber der 2. Weltkrieg endete erst nach dem Abwurf der zweiten Atombombe am Todestag von Lilienthal.

Doch weltweit wird inzwischen wieder so stark aufgerüstet wie seit dem Kalten Krieg nicht mehr: 1,43 Billionen € / 2017.

Die Mobilmachung 4.0 braucht immer mehr moderne Energie.

Die Zeit der Kavallerie ist längst vorbei.

Bio-Diesel treibt inzwischen nicht nur Traktoren an.

Und Überwachungsdrohnen brauchen elektrischen Strom.

Wie aber kommt dieser eigentlich in die Steckdose?

Erforderlich und angemessen?

Der Militärschlag der USA, Großbritanniens und Frankreichs sei „erforderlich und angemessen“ gewesen, erklärte Frau Merkel. Der Angriff „stellt einen Verstoß gegen das völkerrechtliche Gewaltverbot dar“, besagt das Gutachten des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages, das die Linksfraktion eingeholt hat! Wieviele unschuldige Opfer mag es in den zerbombten Objekten gegeben haben? Mindestens Wachleute werden doch Dienst gehabt haben. Untersuchungen der Schuldfrage für den Giftgasangriffsverdacht in Syrien hatten noch gar nicht begonnen, als der Angriff befohlen wurde. Die syrischen Truppen waren siegreich auf dem Vormarsch. Da ist der Giftgasangriff unlogisch. Eine Provokation der Rebellen und Geheimdienste ist nicht auszuschließen.

Der deutsche Außenminister Heiko Maas ist Jurist. Er hat bisher nicht beantwortet, warum er Russland die Schuld gibt und Diplomaten ausweist. Seit wann ist die Unschuldsvermutung aufgehoben?

An die Befürworter des Militäreinsatzes stellen sich viele Fragen:

Wieviele getötete Menschen sind „angemessen“?

Wann liegt ein Kriegsverbrechen völkerrechtlich vor?

Was bedeutet Rechtsstaat?

Was heißt „Unrechtsstaat“ und anderes mehr?

Es wird zu Recht oft auf Unrecht in der DDR hingewiesen. Wir haben allen Grund, immer wieder zu fragen was rechtens ist und uns nicht zu Unrecht verleiten zu lassen.

Helmut Hauck

os

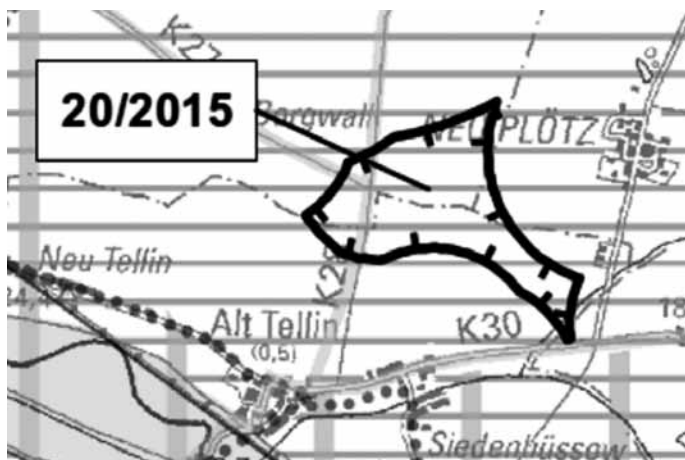


Vor unserer Haustür wird ein vergrößertes Wind-eignungsgebiet (WEG) ausgewiesen, 20/2015 Kruckow / Alt Tellin ist sein Arbeitstitel.

Auf den Seiten unserer Landesregierung heißt es dazu:

Basis der jetzt ausgewiesenen WEG ist der Entwurf der Zweiten Änderung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms Vorpommern 2017 als Reaktion auf die Herausforderungen der Energiewende (siehe www.rpv-vorpommern.de). Damit werden aus bisher ausgewiesenen 64 ha nun 131 ha. Wie ist so etwas möglich? Ganz einfach: Man nimmt die Wünsche des späteren Erbauers entgegen und erklärt gestandene Ortsteile bzw. Siedlungen zu „Splittersiedlungen“. Nun erlaubt der Gesetzgeber, die Entfernung zwischen Siedlungs- bzw. Grundstücksgrenzen von 1000 m auf 800 m herunterzusetzen. Das Geschäft des Investors soll natürlich blühen. Also beantragt er gleich noch ein paar Ausnahmen, um an bestimmten Stellen sogar auf 600 m Abstand drücken zu können. So geschehen für Siedenbüssow. Soweit, so schlecht. (Definition: Eine Splittersiedlung ist eine Ansiedlung, welcher mangels einer angemessenen Baukonzentration das für die Annahme eines Ortsteils im Sinne des § 34 BauGB notwendige Gewicht fehlt und die damit Ausdruck einer unorganischen Siedlungsstruktur ist.

--> Für Siedenbüssow existiert ein gültiger B-Plan, keine Spur von Außenbereich bzw. Splittersiedlung!!)



Unsere Gemeindevertretung hatte sich bereits im Vorfeld durch entsprechende Einwendungen einmütig gegen dieses WEG 20/2015 ausgesprochen. Aber frei nach Karl Marx: bei entsprechend hoher Renditeerwartung wird das Kapital putzmunter. Soll heißen, der Investor lädt zu einem freundlichen Gespräch ein und will uns Starrköpfe mit Hilfe von ein paar billigen Versprechungen von seiner Redlichkeit und dem Gemeinwohl seines Vorhabens überzeugen. Rückständig wie wir sind, glauben wir nur den selbst gewonnenen Erkenntnissen. Und die hießen eben: Mogelpackung, siehe oben.

Wer möchte auf seiner Terrasse ständig den Schattenschlag der großen Flügel und das Summen, Knistern erleben? Fragen zu tieffrequentem Infraschall und dessen Auswirkungen auf unser Wohlbefinden, ja direkt die Gesundheit, werden abgeschmettert. Die neuen Türme haben eine Spitzenhöhe (inkl. Flügel) von

etwa 215 m. An der Landstraße L35 zwischen Abzweig Daberkow und Bartow stehen bereits 4 davon. Ich war erschrocken, wie nahe an der Straße einer errichtet wurde. Im Winter könnte da wohl Eis von den Flügeln auf der Straße landen?!

Auf Initiative von Susanne Wiest bekamen wir aufklärende Hilfe von der Partei „Freier Horizont“, Dr. Ralf Mundkowski und der Umweltexpertin Jana Schuldes. Sie zeigten auf, welche Randbedingungen ein WEG erfüllen muss: z. B. Mindestgröße 35 ha, das wird bei 1000 m Entfernung zu Grundstücksgrenzen schon kritisch. Nester / Horste geschützter Tierarten erfordern einen Freiraum von bis zu 1500 m, auch bei momentan festgestelltem Leerstand. Für uns kommen hierbei die am Tollensetal zu beobachtenden Rot- und Schwarzmilane, sowie Fledermäuse infrage. Kerngebiete des Vogelzuges bedingen einen Abstand von 500 m. Die Einhaltung dieser Randbedingungen wird nicht automatisch überprüft; wir müssen den Investor, ggf. den Planungsverband auffordern, die Rechtmäßigkeit nachzuweisen.

Die wichtigste Aussage: Für unseren Landkreis VG kann es wegen Verfahrensfehlern bisher keine verbindlichen Aussagen zu WEG geben!

Der Investor will bauen, die Verpächter des zu überbauenden Landes hoffen mit ihm auf Rendite. Und der kleine Bürger – zahlt dann entsprechend dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) auch für die nicht erzeugte / nicht abgenommene Energie, wenn bei Überangebot die Flügel aus dem Wind gedreht werden. Statt erst in Technologien zum Speichern oder Umwandeln in andere Energieformen zu investieren, sollen weiter sinnlos Spargel ins Land gesetzt werden. Das Landschaftsbild wird versaut, die Stromrechnung steigt!

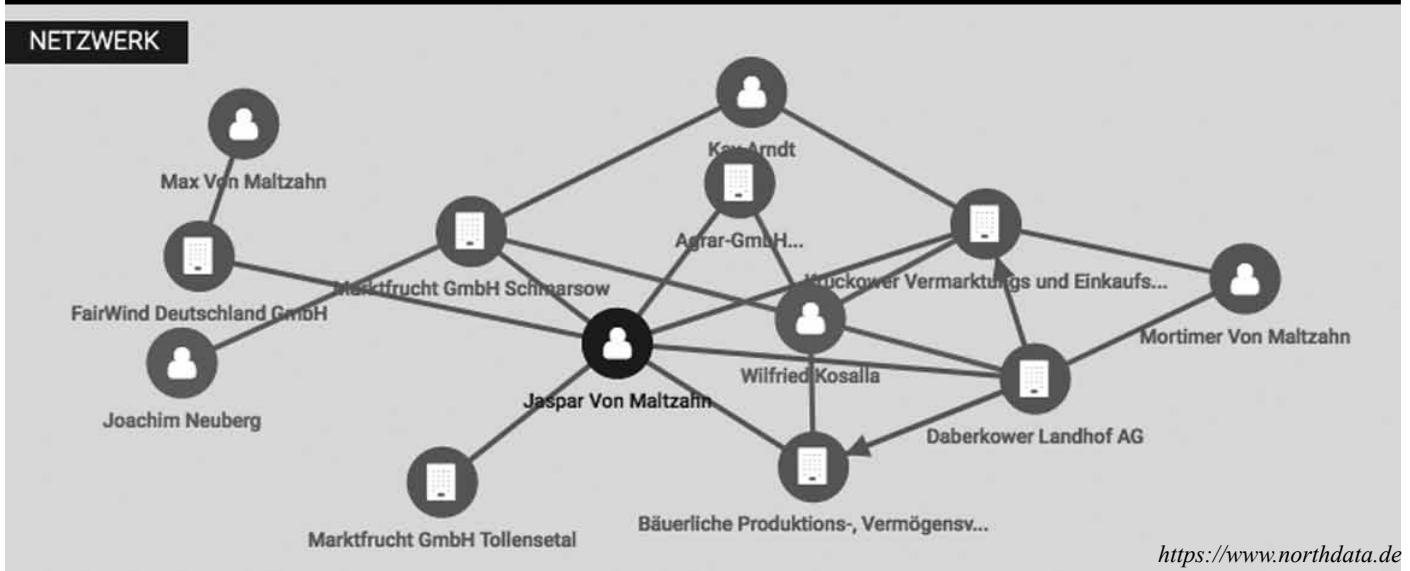
Wem gehört eigentlich heute unsere Heimat?

Unsre Heimat – DDR-Pionierlied

Unsre Heimat, das sind nicht nur die Städte und Dörfer,
unsre Heimat sind auch all die Bäume im Wald,
unsre Heimat ist das Gras auf der Wiese, das Korn auf dem Feld
und die Vögel in der Luft und die Tiere der Erde
und die Fische im Fluss sind die Heimat.
Und wir lieben die Heimat, die schöne.
Und wir schützen sie, weil sie dem Volke gehört,
weil sie unserem Volke gehört.

Unsre Heimat – aktuelle, kapitalistische Version *Hegewald*

Unsre Heimat, die verkaufte man an Investoren,
unsre Heimat gehört bald den Banken der Welt,
unsre Heimat - war die Bahn auf den Schienen,
der Strom aus dem Netz
und das Wasser - aus dem Hahn und die Ufer der See-en
und die Schule für alle war'n Heimat.
Ja, wir hatten 'ne Heimat, so schöne.
Keiner schützte sie, es ging um Macht und viel Geld.
Wer bestimmt nur den Wert dieser Welt?



Die Betreibergesellschaft soll also „Fairwind“ heißen. Dabei hat das Wort „Fair“ eine Doppelbedeutung: eben fair, aber auch „Blond“ - wie blond und blauäugig! Und das wollen wir doch nicht sein.

Wir bleiben dran und haben am 3. Mai auf einer gemeinsamen Beratung der Ausschüsse für Gemeindeentwicklung und Kultur im Auftrag der Gemeindevertretung dazu eine Arbeitsgruppe gegründet. Susanne Wiest wird diese leiten.

Wer auch Interesse an der Mitarbeit hat, melde sich bitte bei ihr susanne.wiest@gmail.com oder Fon 039991 360484.

Günter Hegewald

Unfug

Es graute der Morgen
 Und es graute mir,
 Als dieser Geruch in meine Gegenwart fiel.
 Mein Blick irritiert. Wo kommt das her?!
 Stinkt meine Laune heute doch so sehr?
 Mit gereckten Gliedern und Zauselhaar wurde mir klar...
 Das Klärdunst mir die Sinne einnebelt
 Und das Flanieren im Garten wirklich vereckelt.

des fischers fru





Unglaublich romantisch

Zwei Tage wanderte eine fröhlich singende Runde freundlicher Herrschaften durch die blühende Frühlingslandschaft des Tollensetals. Jeder, der ihnen zufällig begegnete ist berührt... dieser Anblick, dieser Wohlklang ist so selten geworden in unserer noch immer so schönen Gegend. Diesmal begann es mit einem Konzert in der Kirche zu Golchen am Freitag dem 27. April. Die Zuhörer waren begeistert und nach dem Konzert unterhielt man sich noch lange unter den großen alten Bäumen neben dem Kriegerdenkmal. Sie übernachteten im Pfarrhaus, sie wurden freundlich bewirtet. Dann zogen die Sänger im nächsten Morgensonnenschein durch den lindgrün leuchtenden Buchenwald des Golchener Gebirges davon. Die Anemonen blühten noch, das große Frühlingskonzert der Vögel war im vollen Gange. Nach einer knappen Stunde schon erreichten sie das schöne Hohen Büssow. Von dort sieht man in die Weiten Vorpommerns.

56 Höhenmeter tiefer fließt noch immer die Tollense in ihrem Urstromtal der Ostsee entgegen. Insgesamt ein Anblick der den Horizont erweitert und dabei den Himmel einbezieht. Windräder überall fangen den herumschweifenden Blick ein. Sie bringen eine völlig neue Dimension in die Landschaft, passend zur leidigen Ferkelfabrik unterhalb der Rotoren. Doch die fröhlichen Sänger sind nicht aufzuhalten. Sie singen das alte Lied von den Mühlen am Bach. Der Sprosser hält in seinem Gesang kurz inne und lauscht verzückt. Beschwingt wandern sie die letzte Kopfsteinpflasterstrasse unter den fast erblühten alten Kastanien bergab. Schon sehen sie Broock mit seiner beeindruckenden Schlossanlage. Hier tut sich was. Aber was ist das für ein bestialischer Gestank? Er kommt genau von dort, wo vor dem Krieg ein großer Lenné-Park seine Blumenwiesen breitete. Heutzutage wächst dort Mais und Mais und wieder Mais. Nun hat man diesem geschundenen Boden und den Einwohnern von Broock auch noch den Klärschlamm der Stadt Wolgast zugemutet. Das ist keine frische Landluft, das ist Abfall der entsorgt werden muss. Kein guter Landwirt will dieses Gemisch mehr auf seinem Acker haben. Gibt es Geld für diese Art der Entsorgung für den Großagrariar? Die Dorfbewohner hingegen haben wochenlang den Schaden. Als die Sänger dann endlich die Ufer der Tollense erreichen, wissen alle sofort welches Lied nun angestimmt wird: „der Gesang der Wolga-Treidler“. So schön traurig und gefühlvoll weht ihr Gesang in die Weite des Tales, bis hin zu den Kranichen und Silberreiher.

Nun überqueren die Freunde das Gewässer. Auf der Brücke winken ihnen Angler zu. „Petri Heil“, noch gibt es Fische im Fluss! Nur keine Insekten mehr auf den Wiesen des meliorierten Moorkörpers. Vorbei schlendern sie an der alten Burgstelle, die heute ein schickes Eigenheim krönt. Die Wanderung führt durch Alt Tellin mit der Storchenbar und der erhabenen Kirche, vorbei an den großen einsamen Bauernhöfen von Neu Tellin, durch Schmarsow mit dem barocken Schlosse und dann nur noch die Kirschbaumblütenallee entlang nach Vanselow. Links lassen sie die neue Biogasanlage liegen und biegen ein zu den restaurierten großen Ställen derer von Maltzahn. Weiter geht es zu dem, gegenüber des wieder entstandenen Familiensitzes, sorgsam gepflegten Kirchlein. Dort wird am Abend der nächste Auftritt des Männerchores stattfinden. Eine Malzeit zur Stärkung nach der fünfständigen Wanderung, eine Ruhepause in der Nachmittagssonne, und schon sind die ersten Gäste vor der Kirchentür. Der Raum wird voll. Die Besucher werden platziert. Der freundliche Chorleiter und Mitsänger klopft und hält seine Stimmgabel ans Ohr. Herzerfrischende Musik aus fünf Jahrhunderten begeistert auch hier. Herr Gall erklärt zwischenzeitlich dem Publikum, dass die Romantik der Romantik diese illustre Herrenrunde zusammenführte. Die fröhliche Krönung des Abends ist „das Haus am See“. Standing Ovation in der Kirche und der Herr von Maltzahn spricht gerührt Dankesworte. Seine Frau schüttelt draußen die Hand des syrischen Sängers, sie engagiert sich für schutzsuchende Flüchtlinge. Auch hier auf dem Friedhof ein Gedenkstein für unsere Gefallenen im II. Weltkrieg.

Das ist er also, der beliebte Klenzer Männerchor von den Ufern der Peene. Am 29. April wanderten sie weiter zur Kirche von Sophienhof. ... und im nächsten Jahr wünschen wir uns wieder ihre sangesfreudige Wanderung durch unsere Landschaften.

MS





Gestüt Schloss Cartlow

„Das denkmalpflegerisch Ensemble ist für die Geschichte des Dorfes Kartlow und den vorpommerschen Landesteil sowie für die von den Gutswirtschaften geprägte Kulturlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern bedeutend. Das Kartlower Herrenhaus zählt kunsthistorisch zu den wertigsten Gutshäusern in der Denkmallandschaft Mecklenburg-Vorpommerns.

Bereits zu DDR-Zeiten wurde die hohe Bedeutung des Gutshauses und der erhaltenen Innenausstattung festgestellt und das Schloss mit dem Landschaftspark in die Bezirksdenkmalliste eingetragen.... An dem Erhalt und der sinnvollen Nutzung der Gutsanlage in Kartlow mit dem schlossartigen Herrenhaus, Wirtschaftshof und der Parkanlage besteht ein hohes öffentliches Interesse. Beschreibung der geplanten Gebietskulisse:

Der Planentwurf des Planungsverbands sieht vor, dass in unmittelbarer räumlicher Nähe zur Gutsanlage drei neue Windeignungsgebiete (WEG) ausgewiesen und ein bestehendes WEG deutlich vergrößert wird. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende WEG:

WEG 18/2015 Bentzin-Jarmen mit 55 ha (neu) ; WEG 19/2015 Kruckow mit 60 ha (neu) ; WEG 20/2015 Kruckow/Alt Tellin mit 64 ha (neu) ; WEG 21/2015 Völschow mit 363 ha (derzeit 134 ha und mit 21 WEA bebaut).

Die Gebietskulisse soll künftig aus planerischer Sicht wie folgt aussehen:

Der Stellungnahme ist ein Kartenausschnitt beigelegt, in dem die WEG 18-21/2015 verzeichnet sind.

Dabei beträgt der Abstandspuffer jeweils zwischen dem...

Herrenhaus Kartlow und WEG 18/2015 gerade mal ca. 1,5 km;
Herrenhaus Kartlow und WEG 19/2015 ebenfalls nur 1,5 km;
Kirchenensemble und WEG 19/2015 sogar nur 950 m;

Herrenhaus Kartlow und WEG 20/2015 3,0 km;

Herrenhaus Kartlow und WEG 21/2015 3,4 km.“

Sachaufklärung und Abwägung

„Wird nicht gefolgt

Die Hinweise werden geprüft, aber sie führen nicht zu einer Streichung des WEG 20/2015 Kruckow-Alt Tellin. Das Gebiet ist am Maßstab der vom Planungsverband auf der Grundlage der „Landeseinheitlichen Kriterien zur Ausweisung von Eignungsgebieten Windenergieanlagen entsprechend der Richtlinie zum Zwecke der Neuaufstellung, Änderung oder Ergänzung Regionaler Raumentwicklungsprogramme in Mecklenburg-Vorpommern (RL-RREP) beschlossenen Kriterien geprüft und einer Bewertung im Umweltbericht unterzogen worden. Danach stehen dem Gebiet keine Tabu- und Restriktionskriterien entgegen...

Grundsätzlich schützt das Denkmalrecht nicht den Blick aus dem Denkmal, sondern allenfalls auf das Denkmal (OVG Münster, U. v. 12.02.2013, 8 A 96/12). Entscheidend ist dabei, ob die Umgebung für das Erscheinungsbild des Kulturdenkmals von so erheblicher Bedeutung ist, dass durch Veränderungen denkmalpflegerische Belange berührt werden. Dies ist dann anzunehmen, wenn die Ausstrahlungskraft des Kulturdenkmals wesentlich von der Gestaltung seiner Umgebung abhängt, wenn bspw. die Umgebung die Wirkung des Kulturdenkmals wegen des architektonischen Konzepts oder der topographischen Situation prägt...

Der Planungsverband hatte dabei allerdings nicht nur das denkmalpflegerische Interesse sowie das Interesse der Erhaltung der lokalen Infrastruktur, das mit den Gutshäusern allerdings in unterschiedlicher Intensität verbunden sein kann, in seine Abwägung einzustellen. Er war ebenso gehalten, auch das Interesse an einer sicheren, umweltfreundlichen Energieversorgung zu berücksichtigen. Gesetzlich ist dieses in § 1 EEG verankert, wonach die erneuerbaren Energien auszubauen sind und bis zum Jahr 2025 ein Anteil von 40 bis 45 Prozent am Bruttostromverbrauch zu erreichen ist. Dieses Ziel macht es notwendig, dass sich denkmalpflegerische Aspekte nicht stets und von vornherein gegenüber anderen zu beachtenden Zielen durchsetzen können, sondern dass diese in einen gerechten Ausgleich mit dem öffentlichen Interesse an einem Ausbau der erneuerbaren Energien gebracht werden müssen.

Einen solchen gerechten Ausgleich hat der Planungsverband mit der Ausweisung der Eignungsgebiete gefunden.“

Abwägungsdokumentation der zweiten Stufe des Beteiligungsverfahrens zum Regionalen Raumentwicklungsprogramm Vorpommern (RREP VP)





Quo Vadis, Landwirtschaft in Vorpommern?

„Nicht nur Umweltschützer schlagen Alarm, auch die Wissenschaft belegt es in ihrer neuesten Umweltstudie (Studie „More than 75 percent decline over 27 years in total flying insect biomass in protected areas“):

Es liegt etwas in der Luft! Pestizide, Fungizide, Herbizide und Düngemittel bedrohen die Artenvielfalt von Flora und Fauna, die intensive Landwirtschaft mit einem großflächigen Anbau von Monokulturen und Massentierhaltung tun ihr Übriges.

Wie sehen Verantwortliche aus Politik und Landwirtschaft, aus Umweltschutz und Wissenschaft die Situation in Mecklenburg-Vorpommern, insbesondere im Landkreis Vorpommern-Greifswald? Bleibt alles, wie es ist, oder gibt es bereits ein Umdenken? Welche Probleme, welche Folgen ergeben sich aus der einen oder der anderen Haltung? Gibt es bereits konkrete Vorhaben? Welche Rolle spielt der großflächige Landerwerb weniger Investoren? Was können wir gemeinsam tun, um die Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Pflanzen in Einklang und auf einen guten, zukunftsfähigen Weg zu bringen?

Diskutieren Sie mit unseren Podiumsgästen.“

So stand es auf dem Einladungsflyer mit dem Windrad auf dem Acker für ein Podiumgespräch zur Zukunft der Landwirtschaft in der Region Vorpommern-Greifswald.

Der alte Ballsaal in Loitz war überfüllt. Umweltschützer und der Bauernverband haben erfolgreich die Werbetrommel gerührt.

Auf dem Podium saß der alternative Nobelpreisträger Succow zwischen seinem Freund Backhaus und dem Geschäftsführer des Bauernverbandes MV. Der betonte in seiner Rede, dass er nicht nur für die konventionellen Bauern spreche. In seinem Verband seien ebenso Bio-Bauern Mitglied. Auf der anderen Seite des Umweltministers saß der geschäftsführende Gesellschafter

der biologisch-dynamisch geführten „Landgut am Strelasund GmbH“ Huisman. Der sprach von seinen Projekten in Polen und Afrika davon, wie unter ungünstigen Bedingungen erfolgreich Landwirtschaft praktiziert werden kann...

Die auf dem Einladungsflyer benannten bedrohlichen Probleme wurden auf dem Podium sorgsam umgangen.

Auf meine Frage, ob Landwirte mit zusätzlichen Einnahmen durch Windkraft auf ihren Feldern nicht auf Spritzmittel verzichten können, antwortete der Umweltminister, es gäbe doch schon Ausgleichsmaßnahmen...

und war ruck zuck wieder bei seinem endlosen Anfangsreferat. Auch wenn der Öko-Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche in MV bei 10,4 Prozent liegt, gemessen am rasanten Zuwachs der Windeignungsgebiete ist das ein lächerlich kleiner Teil. Beton im Acker versenken bringt einfach mehr Kohle.

Wer wissen will wohin sich die Landwirtschaft entwickelt, darf dieses Thema doch nicht einfach ausblenden. In der Abwägungsdokumentation zur zweiten Stufe des Beteiligungsverfahrens zum RREP VP konnte ich lesen: „Der Landkreis Vorpommern-Greifswald hat bestätigt, dass es sich bei der angrenzenden zur Gemeinde Alt Tellin gehörenden Wohnbebauung des Ortsteils Siedenbüssow um eine **Splittersiedlung** im Außenbereich handelt.“ Ein unbestimmter Rechtsbegriff, der im Einzelfall auszulegen ist. Meine Nachfrage beim Landkreis ergab, dass der in der dritten Stufe des Beteiligungsverfahrens die Wohnbebauung des Ortsteils Siedenbüssow im Rahmen des § 34 eingestuft hat. Also keine Splittersiedlung sondern Willkür?

Was bleibt übrig von der Planungshoheit der Gemeinden, wenn die Verwertungsinteressen der Landbesitzer groß genug sind?

olaf spillner



Abschied von der Romantik!

Nachdem Agrarindustrie über Jahre als Kampfbegriff diffamiert wurde spricht die junge Bundesagrarinministerin Julia Klöckner im Zeitalter von Agrarindustrie 4.0 endlich Klartext:

„Das Bild von der Landwirtschaft ist oft allzu romantisch“.

Es geht ihr dabei um die Neuausrichtung der Agrarwirtschaft.

„Moderne, digitalisierte Landwirtschaft ist nichts Unanständiges, sondern im Gegenteil sogar tierwohlgerechter und hygienischer, zum Beispiel in modernen Kuhställen mit computergesteuerten Melkanlagen.“

Aber die Spielregeln der Agrarindustrie gelten im weltweiten Kapitalismus: „bei steigenden Rohölpreisen wird die energetische Nutzung von Raps, Getreide und vor allem Getreidestroh immer vorzüglicher... Die Preisentwicklung für die Nahrungs- und Futtermittelverwendung läuft der Preisentwicklung, gemessen am „Brennwert“ dieser Rohstoffe hinterher.“ stellt die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) fest.

Importiertes genmanipuliertes Billigfutter wird damit wohl noch mehr die Grundlage der modernen heimischen Tierproduktion in immer abgeschotteteren Hightech-Anlagen.

„Mich ärgert, dass der ländliche Raum allzu häufig nur als Rückzugsort für Städter am Wochenende betrachtet wird.“

Frau Klöckner verdrängt mit ihrer Fokussierung auf Urlauber aber, dass gerade die Landbewohner den Auswirkungen ihrer unromantischen Landwirtschaft Jahr für Jahr schutzlos ausgeliefert sind. Doch nicht nur Pestizide, Fungizide und Herbizide, die unmittelbar neben Gärten ausgebracht werden dürfen, müssen sie ertragen: Auf der Reise zu „Quo Vadis Landwirtschaft“ war unsere Kreisstrasse durch ein Stahlseil gesperrt. Ein Traktor versuchte einen zweiten aus angeliefertem Gestank zu befreien. Klärschlamm aus Wolgast auf beiden Seiten des Tollensetals kompensierte den allgemeinen Insektenrückgang durch eine Fliegeninvasion.

Nach Aussage von Herrn Vernunft vom StALU VP musste der Schlamm nicht sofort eingearbeitet werden. Denn da in ihm kein Stickstoff in relevanter Menge zur Verfügung der Pflanzen enthalten ist, wird er nicht als Dünger sondern als Abfall behandelt. Er darf dort ausgebracht werden, wo er keine Verschlechterung des Bodens nach sich zieht.





Es sollte ein schöner Sonntagspaziergang werden

Am 29. April machten wir uns bei schönem Wetter auf die Socken. Wir dachten, das trockene Wetter wird wohl die Wege in den Wald und auch durch den Wald passierbar gemacht haben. So ging es nicht auf den Rundkurs von Buchholz über Broock und Milchweg, um die empfohlenen 10.000 Schritte oder reichlich 5 km zu absolvieren. Von Hof Buchholz aus wendeten wir uns nach rechts dem Wald zu. Doch statt der erhofften frischen Luft kam es anders. Zuerst überholten uns Traktoren mit für uns extrem stinkender Ladung. Dieses Teufelszeug wurde dann vor dem Wald linksseitig auf dem Feld abgekippt. Was ist das? Wurden da Güllelager ausgeschürft? - Es ist wohl Klärschlamm, möglicherweise von weit her, aus Wolgast.

Der Weg zum Wald war also zum „Nasezuhalten“, den Blick mussten wir wegen der ausgefahrenen Spuren nach unten halten. Jeder Regen würde hier sofort erneut eine Seenlandschaft gestalten.

Am Wald konnten wir die Taschentücher wieder von der Nase nehmen. Erster Abzweig rechts, überall liegen noch Holzstapel und auch einzeln gekennzeichnete Langstämme. Fahrrinnen und Wildschweingewühle lassen uns den Weg eher entlang hopsen. Kahlschlag, daneben entwurzelte Bäume – noch vor wenigen Jahren war das hier ein sehr schöner Wald. Mit dem Fahrrad sollte man sich nicht mehr da lang begeben.

Über den Weg zwischen den Feldern kamen wir dann nach Broock am Grundstück von Frau Engelmann auf die Straße nach Buchholz zurück.

Da auch ohne Güllefahrzeuge und Feldarbeiten weiterhin ein recht penetranter Geruch in Buchholz zu verspüren war, wollte ich mir also am 2. Mai anschauen, was aus dem Stinkelager da oben geworden war. Überraschung! Es hat sich vervielfältigt. Da kam noch viel mehr dazu. Jetzt liegen dort Packungen bis zu 110 cm Höhe. Eingearbeitet wurde bisher nichts. Diverse Sorten Fliegen & Co. fühlen sich im Paradies. Und bei Sonnenschein trägt der Wind weiterhin die lieblichen Gerüche bis zu uns. Muss das so sein? Und was steckt in solchem Klärschlamm alles drin? Immerhin gibt es in Wolgast auch ein nicht so kleines Krankenhaus.

Günter Hegewald

Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab' ich vernommen!

Eduard Mörike



HumussaufAcker!

Die natürliche Fruchtbarkeit der Ackerböden ist ein wertvolles Gut. Gerade der Klimawandel hält aber Gefahren bereit: Extremwetterereignisse (Starkregen, Sommertrockenheit) werden auch in Mecklenburg-Vorpommern zunehmen. Anpassungsstrategien, die langfristig die Sicherung der Bodenfruchtbarkeit gewährleisten, werden gebraucht.

Ein humusreicher Boden wirkt sich positiv auf Bodenschutz, Klimaschutz, Wasserschutz und Biodiversität aus. Den Humusgehalt des Bodens beeinflussen (neben den Standortfaktoren Klima, Bodenart, und Grundwasser) ganz maßgeblich die Nutzung und die Art der Bewirtschaftung.

Landwirte haben die Chance, mittels Humusaufbau die Standorteigenschaften von Ackerböden zu verbessern und gleichzeitig einen Beitrag für den Umwelt- und Naturschutz zu leisten. Allerdings mangelt es an verlässlichen Daten zum aktuellen Humusgehalt von Ackerböden. Auch sind humusschonende bzw. -aufbauende Bewirtschaftungsverfahren meist wenig bekannt.

Das Projekt HumussaufAcker bringt deshalb Praktiker und Wissenschaftler zusammen, um Wissen zu teilen und Aktivitäten anzuschließen. Es ist Teil der Greifswalder Agrarinitiative (GAI), eines bereits aktiven Netzwerks regionaler Partner.

Um Potentiale und Bedarfe zu ermitteln, erfasst das Projekt zunächst die Humusgehalte der Ackerböden in der Modellregion. Weiterhin organisiert es einen 1. Humus-Fachtag Greifswald, bei dem Experten und Praktiker konkret zu einem optimierten Humusmanagement informieren werden und Landwirte zum Humusaufbau motivieren sollen.

Fragen, über die wir mit Ihnen diskutieren wollen...

Welche Chancen und welche Herausforderungen sehen Sie (in Ihrer täglichen Praxis) beim Humusaufbau?

Welche betrieblichen Vorteile

lassen sich durch Humusaufbau erzielen?

Welche Humusgehalte sollten für welchen Standort angestrebt werden?

Führen hohe Humusgehalte

tatsächlich zu erhöhter Nitratauswaschung?

Wodurch lässt sich eine pfluglose Bodenbearbeitung auch ohne oder mit weniger Pflanzenschutzmittel-Einsatz realisieren?

Projektleitung: Simon Günzel,
simon.guenzel@succow-stiftung.de



kleine Acker-Wanderdünen bei Dargun, März 2018



Humus Nord-Ost 2018

Im vergangenen Jahr hatte das Humusfestival in der Kieskuhle unterhalb des Golchener Gebirges am Tollensetal den Anspruch, Permakultur, Food-Sharing und Wildnispädagogik zu vernetzen. Nach 7 Tagen voller Zauber wanderten erfüllte Seelen zurück in ihren Alltag. Sie „tragen ein bisschen mehr Verbundenheit und tiefe Ruhe in sich und in die Welt“, schrieb Hannah in unserer *Juniausgabe 2017*.

Humusfestival Nord-Ost 2018 „Maintain a Field“ - die sich über Spenden finanzierende, sich selbstorganisierende Kreation war schon nach 11 Tagen völlig ausgebucht. Aber es gibt eine Warteliste: <http://humus-festival.de/teilnehmen/>

Die Idee:

Acht Tage lang wird sich der Raum öffnen für Designsessions, Workshops & praktische Arbeiten zu beispielsweise den Themenbereichen der Festivalsebstorganisation, Infrastrukturkreation auf dem Gelände, Improtheater, Einführungs- und Vertiefungskurse. Außerdem der Austausch und die lang erwartete Begegnung und Vernetzung der drei Bereiche Permakultur, Wildnispädagogik & Foodsharing und selbstverständlich darf auch der ein oder andere Lagerfeuerabend mit handgemachter Musik nicht fehlen.

Übernachtung - Camping: Bringt Zelt, Schlafsack, Isomatte, Taschenlampe, Musikinstrumente und was Ihr sonst noch so braucht mit. Es gibt auch die Möglichkeit in naheliegenden Ferienwohnungen auf eigene Kosten zu übernachten.

Partizipation: Dies ist gleichzeitig ein Aufruf zur Partizipation: Wenn ihr Lust habt uns bei der Vorbereitung zu helfen (z.B. Orga, haltbare Lebensmittel über Foodsharing.de retten), am Programm (z.B. Küche, Wildnisspace) mitzugestalten, selbst gerne einen Workshop (z.B. Kompostklo, aktive Bodenpflege, Essgeschirr brennen, Bow-Drill) geben, einen Vortrag halten (z.B. Zwischenpräsentation) möchtet, oder oder oder fühlt euch frei dies zu tun, denn wir probieren, lernen, bespielen den Ort gemeinsam. Es wäre großartig, wenn Ihr uns direkt oder indirekt, durch das Weitertragen dieses Aufrufs, unterstützen könntet. Vielleicht habt Ihr ja noch ein kleines Feedback, Anregungen, Ideen oder noch besser Fragen, dann zögert bitte nicht auch diese zu mailen.

Seed-Camp: Aufbau der Festival-Infrastruktur und Afore-Show-Party vom 6. Mai bis 9. Mai / **Festival: vom 10. bis 17. Mai** / Crop-Camp: Abbau der Festival-Infrastruktur und After-Show-Party vom 18. bis 21. Mai

Initiator: Lauritz



schwimmende Sauna im Freiland 2017



Tourismusentwicklungsgebiet Lassaner Winkel ade?

Es gab Prioritätenlisten der alten Kreise OVP, Ueckermünde und im aufgespaltenen Landkreis Demmin für Kreisstrassen. Nach der Fusion zum Kreis Vorpommern/Greifswald fielen diese Planungen weg und es wurde eine neue Prioritätenliste aufgestellt.

Im Dunkel der Verwaltung entstand aber noch eine sogenannte „0 Liste“, die jetzt ohne Durchlauf der Kreistagsgremien und deren Legitimation im Falle K 31 von der Verwaltung gedrückt werden soll. Auch die demokratischen Instrumente und die Planungshoheit der Gemeinden wurden umgangen.

Die Verantwortung dafür tragen in erster Linie der stellvertretende Landrat und Vorsitzende des Bauamtes Herr Hasselmann und der Vorsitzende des Verkehrs- und Tourismusausschusses Herr Karl Heinz Schröder, beide CDU.

Im Lassaner Winkel hat Herr Hasselmann die Verwaltung instrumentalisiert, um eine Baugenehmigung für ein Güllelager zu erteilen, welches mit 3 m³ die Anforderungen für ein Standortsucheverfahren, welches in diesem Falle geboten war, unterläuft.

Im Antragsverfahren konnte das Straßenverkehrsamt eine ausreichend gesicherte Erschließung für dieses Güllegröflager nicht bestätigen. (siehe *Beschlussgrundlage für den Kreistag*)

Deshalb wurde mit Hilfe der sogenannten „0 Liste“ zwischen Herrn Hasselmann und dem Bürgermeister der Stadt Lassan im geheimen Verhandlungen über eine Ertüchtigung der K 31 mit Mitteln aus dem Ländlichen Wegebau geführt. In der Stadtvertreterversammlung vom 05.09.2017 redete Herr Hasselmann um den heißen Brei herum und sagte sinngemäß, dass er in dem letzten Gespräch, die er mit den Ausschüssen hat, prioritär die Kreisstraße nach oben setzen und sie in absehbarer Zeit dann auch erneuert wird. So ist es auch in der Niederschrift der Stadtvertreterversammlung vom 05.09.2017 festgehalten.

Nach Einschätzung des stellvertretenden SPD - Fraktionsvorsitzenden im Kreistag Dr. Jikeli ist das falsch.

Er führte in der Sondersitzung des Verkehrs- u. Tourismusausschusses vom 10.04.18 aus, dass vor dem 20.11.2017 (*Unterlagen für die Kreistagssitzung vom 04.12.2017*) die K 31 nie Thema in den Ausschüssen war. Die Auskunft von Dr. Jikeli wurde durch den Vorsitzenden, Herr Karl Heinz Schröder ergänzt, der sagte, dass das auch nicht notwendig gewesen sei.

Damit verfehlt der Vorsitzende allerdings die Wahrnehmung seiner politischen Verantwortung, da er auch für die touristischen Belange eine politische Verantwortung trägt und die K 31 nach RREG VG im Tourismusentwicklungsgebiet liegt.

Die Aussage von Herrn Hasselmann, dass er zu einer Radwegevariante nichts sagen kann, ist untragbar.

Alle Fragen und Erfordernisse müssen auch aus Perspektiven des Regionalen Raumordnungsprogramms MV im Ausschuss betrachtet werden. Dass das nicht erfolgte, ist Ausdruck einer interessenorientierten Verweigerungshaltung, die beiden CDU-Politikern vorzuwerfen ist.

Angeblich, so die Ansagen des Stellvertretenden Landrates weiter, wurden zwischen den Stadtvertretern Lassans und dem Kreis die Sanierungsvorhaben und die Verkehrssicherheit abgestimmt. Also das kann nur im Einzelfall zutreffen, denn nicht alle Stadtvertreter oder die Öffentlichkeit haben bisher davon Kenntnis. Es ist ja bekannt, dass sich einige Stadtvertreter wegen des Schulweges in die Nachbarorte Gedanken machten. Diese hätten sich bestimmt an diesen Gesprächen beteiligen wollen.

Matthias Andiel

Vorsitzender der Bürgerinitiative „Kein Güllegröflager im Lassaner Winkel“
<https://www.facebook.com/KeinGuellelagerbeiLassan/>



„Saatgutbörse“ Das Frühlingsfest auf der Burg

Am 24. März wurde der Frühlingsbeginn mit einer Saatgutbörse, dem Frühlingsfest auf der Burg Klempenow gefeiert.

Am Vortag wurde aus aktuellem Anlass im Clubkino ein dazu passender Film gezeigt : „ROUND UP - Der Prozess, über das Monsanto-Tribunal in Den Haag“.

Und auf der Saatgutbörse wurde wieder mal klar:

Das Insektensterben ist kein unabwendbarer Zustand.

Es ist die Folge einer Agrarpolitik, welche die Landwirtschaft als Industriezweig sieht, der möglichst billig und viel produzieren soll. Das zerstört Ökosysteme, auf die wir angewiesen sind. Landwirtschaft ohne Gift ist aber möglich. Das beweist die ökologische Landwirtschaft seit Jahrzehnten. Seit ein paar Jahren gibt es selbst in MV die Plakette „Natur im Garten“. Diese Auszeichnung für Giftverzicht bekam auch unser Burrgarten.

Menschen - Kinder: Arten - Vielfalt

Um die Burgfeste wimmelte es
zwischen pollenreichen Sonnensaatens
und robusten Tomatenarten.
Erfreut und reich beschenkt,
wieder zurück im Garten - wo noch 3 Bienen warten.

Resilie



Ehrenamtliches Engagement Spenden-„GartenCafé“ Schloss Broock

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde von Schloss Broock,

die zahlreichen Besucher, die an den Wochenenden durch den Broocker Lenné-Park spazieren, können sich künftig auf ein feines kleines „GartenCafé“ auf dem Schlosshof freuen, das in der Regel sonntags und an ausgewählten Feiertagen nachmittags seine Pforten öffnen wird. Ausschließlich gegen Spenden servieren der Initiator und Projektleiter Christian Schmidt und seine ehrenamtlichen Helfer hausgebackenen Kuchen sowie heiße Getränke und kühle Erfrischungen. Das Café verfolgt dabei keinerlei wirtschaftliche Zwecke sondern basiert auf dem ehrenamtlichen Engagement aller Beteiligten für einen guten Zweck. Mit dem Erlös sollen verschiedene Projekte unterstützt werden, die einen starken Bezug zu Schloss und Gut Broock haben, aber faktisch nicht mehr zur Gutsanlage gehören. So sollen z.B. die historischen Alleen, die das Gut mittlerweile sehr lückenhaft umlaufen, nach und nach durch Baumspenden wieder ergänzt werden. Auch die ehemalige Broocker Patronatskirche in Hohenbüssow soll von den Spendeneinnahmen profitieren. Verschiedene Elemente der historischen Ausstattung, wie der Kanzelaltar und die Wappenschilder der Patronatsloge, sind gefährdet durch Befall mit Holzschädlingen. Die auf dem Friedhof in Hohenbüssow befindlichen eisernen Grabkreuze der Broocker Gutsherren müssen in absehbarer Zeit gesichert und restauriert werden. Jeden Monat wird ein neues Spendenmotto ausgelobt.

Christian Schmidt, der Initiator des Spenden-Cafés, engagiert sich bereits seit 2013 ehrenamtlich für den Erhalt der Gutsanlage und ist seit Mitte letzten Jahres der Projektleiter für den Wiederaufbau des herausragenden Denkmalensembles. Schmidt hofft nicht nur auf viele Kaffeegäste und Spenden, sondern auch auf weitere ehrenamtliche Helfer, die ihn bei der Durchführung des Projekts unterstützen. Für Mai haben sich bereits ausreichend Helfer angemeldet, ab Juni wird noch Hilfe benötigt.

Für das Spenden-Café wird auch noch weiteres Garten-/Terrassenmobiliar (Holz oder/und Metall) und spülmaschinenfestes Kaffeegeschirr gesucht – jede Mithilfe und/oder Sachspende ist willkommen!

Monika und Stefan Klinkenberg, die neuen Eigentümer von Schloss und Gut Broock, unterstützen das Engagement und begrüßen den belebenden Effekt für das künftige Kultur- und Veranstaltungszentrum.

Seine Premiere erlebt das Spenden-GartenCafé an Christi Himmelfahrt („Herrentag“), 10.05.2018. Ab 11.30 Uhr gibt es einen kleinen Mittags-Snack und hausgebackenen Kuchen. Gegen 12.00 Uhr wird der traditionelle Kutschencorso auf Broock erwartet, der auf dem Gut eine etwa halbstündige Mittagspause einlegt. Bevor der Corso die Rückfahrt antritt, werden die teilnehmenden Pferdekutschen für ein Foto vor dem Schloss vorgefahren. Besucher und Zuschauer sind herzlich willkommen!

Wer mit seiner eigenen Kutsche dem Corso folgen oder gegen eine kleine Gebühr auf einem Kremser mitfahren möchte, kann sich bis zum 06.05.2018 telefonisch oder per Mail anmelden (Tel.: 039993 766678 | Mail: service@schlossgut-broock.de).

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Herzliche Grüße aus Broock

Christian Schmidt

Broocker Anekdotchen

In Broock flog heute Nachmittag ein Drohne über unser Grundstück. Ich war brüskiert! Um den Steuermann ausfindig zu machen, zog ich mit einer Krawatte los. Unseren schwarzen 35 kg schweren Hund namens „Lemmy“ musste ich mitnehmen. Das Riesenbaby kann nämlich noch nicht allein sein und nagt gerne Maschendrahtzäune auf, um mir oder einem anderen Liebesobjekt hinterherzuhechten. Mudder Ruback zottelt also mit düsterer Miene, den Kinderwagen hinter sich herziehend (dem Töchterchen soll ja die Sonne nicht ins Gesicht scheinen), Kötter und Jogginghose los. Zog meiner Wege Richtung Schloss. Dort kam ich am „Schlosswächter“ vorbei. Der sagte mir, dass die Leute von der Vermessungstechnik die Drohne bedienen, weil das Grundstück erfasst werden soll. Mein Wutpegel sank deutlich. Ich zottelte trotzdem weiter zu den Vermessungstechnikern, um mir noch mal erläutern zu lassen, warum der Flug über unser Grundstück notwendig war. Es kam mir eine Frau mit roter Mütze entgegen. Lemmy zog einmal schwach an, sie wurde blass und griff sich ans Herz, wohl nicht aus überschäumender Liebe für dieses possierliche Tier. Vermutlich habe ich mit Lemmy und Jogginghose auf sie gewirkt, wie eine Frau die mit ihrem Höllenhund aus irgendeinem Loch gekrochen kam um den Vermessungstechnikern einzuheizen. Innerlich schmunzelte ich über dieses Bild und versuchte freundlich auszusehen. Bin ich ja auch. Sie erklärte mir, mit gebührendem Abstand zu unserem Trottelchen Lemmy, dass die Drohne die Rückseite von dem Hügelkamm an unserer Grundstücksgrenze mit erfassen muss und deswegen einen weiten Bogen flog. Aha. War ich erstmal mit zufrieden gestellt. Trotzdem hätte mir dieser leichtfertige Flug in meine Privatsphäre hinein mehr Sorgen bereitet als ein großer Hund. Auf dem Rückweg verschenkte ich ein freundliches Lächeln und ein „der ist lieb“ aber das hat wohl nicht mehr geholfen. Trotz alledem! Eine Info wäre nett gewesen.





Les Bumms Boys

Walpurgis auf der Burg: Der schon traditionelle Tanz in den Mai wurde in diesem Jahr nach den Takten der „Les Bumms Boys“ aus Rostock gestartet. Die begeisterten Gäste konnten sich entscheiden zwischen treibenden Beats im Kulturstall und Lagerfeuer mit Vollmondaufgang im Tollensenebel vor der Autobahnbrücke. Dann, die Aftershowparty mit DJ Bob Beeman... sie reichte bis in den Maimorgen hinein.

Die nicht dabei waren wissen nicht was sie verpasst haben.

Doch Tradition hat einen Vorteil: Die Wiederholung.

Der nächste Maientanz ist so sicher, wie das Amen in der Kirche.

Also, merkt euch den Termin schon mal vor.

Am Dienstag auf der Burg Klempenow im kommenden Jahr.

Ihr seid alle herzlich eingeladen!

Flinke Finken

Flinke Finken die von Fensterbrettern Futter picken
 Fette Fische, welche Flossenläuse zwicken
 Volle Flaschen, die in Gläser sich ergießen
 Leere Fixer die noch ihren Stoff genießen

Fliegen finden Frühling fruchtbar
 Plötzlich ist der Mai mit Wucht da

Hängt das Laub erst grün im Baume
 Reift auch schon die Sommerpflaume

Rote Haare... Halbglasbrille
 Ingrid ist ne scharfe Zwillie

jagdschaf



Oleg

Oleg ging, ging und ging. Die Straße hinab, dann links, weiter geradeaus. Ab der Einfahrt lief er, rannte er, auf das Wohnheim zu. Dort wählte er Yue.

Sie hatte er vor wenigen Wochen vor den Kopf gestoßen. So kräftig, daß er beschämt war, sehr beschämt und verunsichert, ob Yue ihn wenigstens anhörte.

Vielleicht gelang es ihm, seine vor wenigen Wochen vor ihr ausgeschüttete Dummheit zu revidieren.

Er war sich sicher, Ihrer Liebe eine Abfuhr zu erteilen, war ein Fehler. Ein Fehler den er seiner Mutter Zuliebe begangen hatte. Sie, die alle Asiaten ausnahmslos verabscheute, kam selbst aus einem Land, daß sich zum Großteil in Asien befand.

Kasachstan hatte Oleg nur aus der deutschen Ferne kennen gelernt, kaum Verbundenheit. Seine Großeltern ja, aber die waren vor einigen Jahren dann doch auch in Deutschland gestorben.

Er hatte nie in Erfahrung gebracht, warum diese tiefe Abscheu da war. Es hatte ihn auch nicht interessiert. Die Eltern schimpften häufig über die Kasachstan umgebenden asiatischen Länder, aber wenigstens stritten sie dann nicht miteinander.

Dieses vertraute Muster der Kindheit hatte Oleg verinnerlicht, jedoch nicht übernommen.

Vor dem Eingang des Wohnheims stehend blickte er weit nach oben, suchte die Zeile nach Yues Fenster ab, starrte es an und dachte an das erste Aufeinandertreffen, den 2 Jahre zurückliegenden Moment, als sie beide zufällig vor dem Plakat standen.

Dieses erst überflogen, sich dann wunderten, daß es in Bremen ein Elbstraßenfest gab, obwohl doch hier weit und breit keine Elbe zu sehen war.

Wenige Tage später die ebenfalls zufällige zweite Begegnung an der Essensausgabe. Wie beide dann nickend und in stiller Übereinkunft einen gemeinsamen Platz suchten, sich zueinander setzten, miteinander sprachen. Erst scheu, dann zunehmend vertrauter.

Oleg dachte an die dann folgenden Tage und Monate: die Zuneigung, die Berührungen, ihren Hals, ihren Stolz, ihr Lächeln. Nur widerwillig ließ er auch Gedanken an seine Dummheit, Yue und sich so verletzt zu haben, zu.

Eine Dummheit, die keiner seiner Freunde gutheißen würde. Aber niemand wusste davon. Obschon sein Rückzug bemerkt worden war, hatte Oleg sich niemandem anvertraut.

Schließlich konnte er nicht zugeben dem mütterlichen Drohen und Drängen gefolgt zu sein und

Yue wegen ihrer chinesischer Herkunft verlassen zu haben. Wie töricht!

Die Tür vor ihm klappte zu, jemand verließ das Gebäude.

Er klingelte einmal, zweimal.

Dann die Stimme, der er antwortete: Oleg.

Einige Sekunden später das Klacken des Türöffners. Der Einlaß.

rh



Die Drangsal deutscher Arbeitgeber

Leserbrief zum Artikel „Tatjana“ der Merzausgabe.

Und es ward gesprochen: Sie REINIGE die Zimmer!

Doch die Putze aus der kasachischen Steppe hat eine ganze Weile nicht geliefert. Geht im edeldeutschen Privatleben ein und aus: liest Briefe, kuckt Bilder, checkt Möblierung, riecht Stuhl und denkt sich bestimmt ihren Teil in ihrer widerstrebenden Verstocktheit. Aber selbst? Kein Mux an relevanten Informationen für die Personalakte über ihre Lippen. Frechheit!

auch VG 106 - keine Prioritätenpiste

Stattdessen sinnlos Handschuhe verbraucht und Möbel ramponiert. Dabei könnte Tatjana mit ihrem exotischen Akzent, der weichen Intonation hormondrüsenanregender Wörter wie „Mama“ die unausweichlichen Begegnungen mit dem Hausherrn oder dem Frauenhausherrn während ihrer dienenden Leistungen viel süßlicher gestalten. Kein Wunder, daß sich die Arbeitgeberseite ziemlich bloßgestellt, gar ausgenutzt fühlen muß. Und die ausbeutunggebende Wertfamilie (hochgradig intellektuell verbrämt und reflektiert: der eigene Dreck anderer Leute; das Patriarchalische, Übliche...) stockt in ihrer Gutheit diesen artfremden Aussiedlern, die es einfach nicht hinkriegen, sich selber eine Putze zu leisten, steuerfrei die Stütze auf.

Dann endlich kommt ein bißchen Gegenleistung: erst Gewichtsverlust, dann dramatischer Tränenausbruch – genug Material für Fremdschämen und Freude auf das Weiterso des Dienstverhältnisses auf höherem unterhaltenden Niveau.

Roland Gorsleben

Frühlingsgewühle

Gewimmel und fröhliches Lachen auf dem freien Feld unterhalb der uralten Eiche. Dort am Ende des kleinen Dorfes Hohen Büsow ist Freiraum für gemeinsames Gärtnern.

Hier beginnen wir mit unserer Lieblingsfeldfrucht – der Kartoffel. An alle Geschmäcker ist gedacht - mehlig oder festkochend. Die Kleinkinder spielen in den mühsam freigeschlagenen Reihen mit den Queckenwurzeln, auch diese sollen essbar sein. Jemand bringt eine Melone, die ist viel süßer und eine willkommene Erfrischung bei der harten Arbeit. Nur noch eine Reihe, dann ist die Hälfte der Saatkartoffeln drin.

Was ist bloß los mit diesem Boden?

Auch hier war ehemals bester Weizenacker, wie in der Chronik nachzulesen ist.

Später hinterließen schwere Landmaschinen und Kunstdünger eine betonähnliche Erdkruste.

Doch „Kompost ist das Gold des Gärtners“

und Humus ist nicht nur ein Wort für Kichererbsenpüree.

Schon einmal vor drei Jahren versuchte eine fröhliche Runde mit einem bunten Kinder-Garten hier Fuß zu fassen, doch wir geben nicht auf. Wir bauen an.

Der Boden soll leben - und nächsten Samstag um 10.00 Uhr treffen wir uns wieder hier.

Vielleicht könnten die im Tollensetal in der Nässe versinkenden Heugebirge der letzten Jahre zur Wiederbelebung der Grundlage unseres Gemeinschaftsgarten genutzt werden.

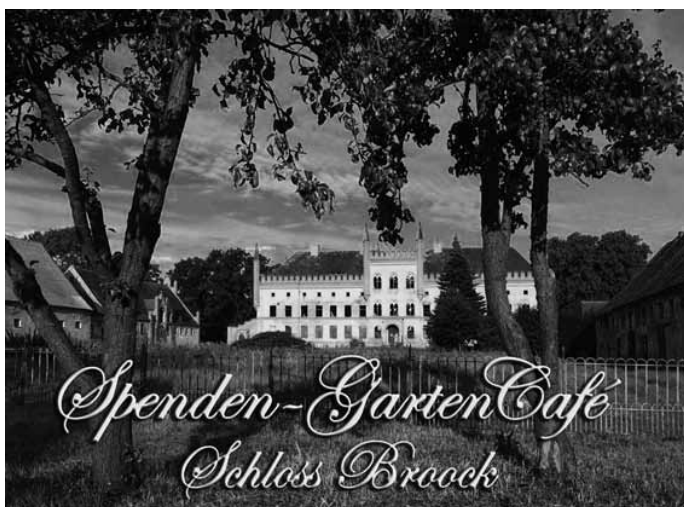
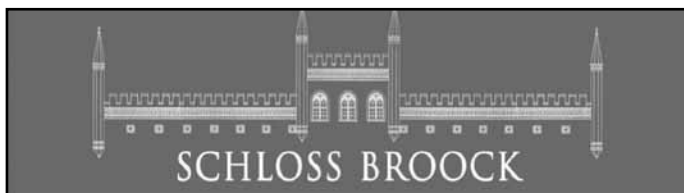
Dort unten am Fluss befördern sie nur die Nitratanreicherung, die letztendlich selbst das Ostseewasser erreicht.

MS



Pl. 234. *Morelle tubéreuse* (Pomme de terre).
Solanum tuberosum L.





Spenden-, „GartenCafé“ & „Herrentag“- Kutschencorso

10. Mai 2018 | Christi Himmelfahrt 11.30 – 17.00 Uhr

13. Mai 2018 | Muttertag 14.00 – 17.00 Uhr

20. Mai 2018 | Pfingstsonntag 14.00 – 17.00 Uhr

Schloss Broock | Broock 13 | Wirtschaftshof | 17129 Alt Tellin

Für eine friedliche, solidarische Welt!

**Einladung zu den
Friedensveranstaltungen
am 8. Mai 2018 in Demmin**

+ Livebands:
Lappalie
Restposten
Quin and the Sharks
Knurrhahn
...und weitere

15.00 Uhr Auftakt Friedensfest im Hafen mit Liedermacher*innen, Chor, Essen und Trinken
ab 17.00 Uhr Stadtspaziergang mit verschiedenen Zwischenkundgebungen
ab 19.00 Uhr Konzert auf dem Friedensfest

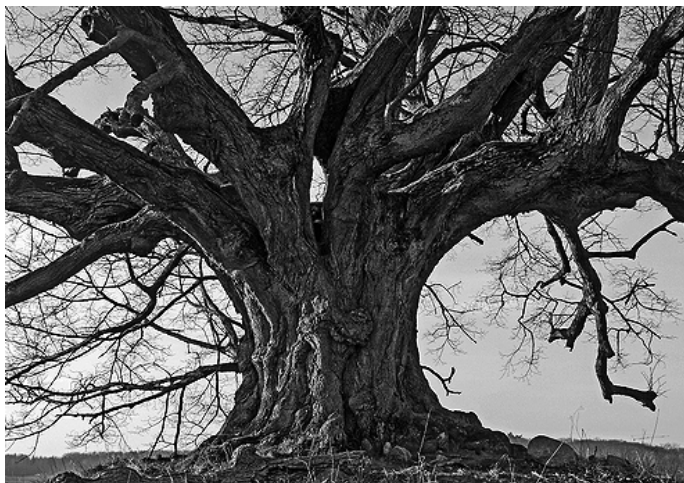
Kontakt:
Tel.: 0160-62 080 18
achtermai@demmin.de
<http://demminnazifrei.blogspot.de/>



Ausstellung im Westflügel:

Zu Besuch bei alten Bäumen

bis 31.05.



Galerie Burg Klempenow

Jeschkelanger

Ausstellung 19. Mai bis 1. Juli 2018

After Eight (midlife crises grey chambers)

Collagen | Objekte | Installationen

Zur **Ausstellungseröffnung** am Samstag, 19. Mai um 16 Uhr laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein.

Einführung: Marie DuPasquier, Kunstwissenschaftlerin...

Musik: **Due sopra il Basso** (Johannes Wieners, Countertenor/
Jonathan Boudevin, Bariton/ Max Hattwich, Laute)

CLUBKINO Im Westflügel: Freitag 11. Mai 20 Uhr

Lost in La Mancha



L a n d r a t s w a h l 27.5.2018

Vorpommern-Greifswald

kreis-vg.de

*

Kreistag

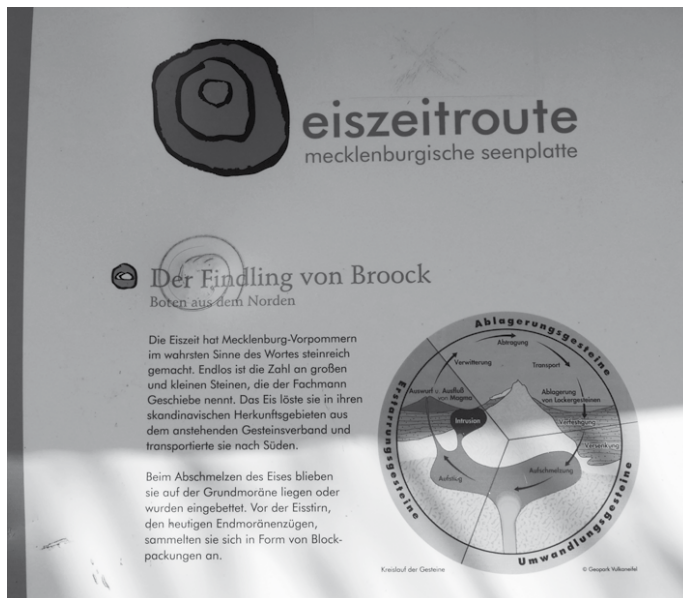
Ausschuss für Tourismus und Verkehr 9. Sitzung

Termin: Di, 05.06.2018 17:00 Uhr

Ort: entsprechend amtlicher Bekanntmachung der Sitzung

kreis-vg.de

Eintritt frei!



Eisheilige

sind mitteleuropäische meteorologische Witterungsregelfälle. Da sie, wie alle Heiligen, im Kalender unverändert stehen geblieben sind, finden sie eigentlich erst 11 bis 12 Tage später statt, also vom 23. Mai bis 27. Mai.

Das Rezept:

„Gekochte Löwenzähne“

Die Wurzeln von kräftigen einjährigen Butterblumen ausgraben, sie sollten mindestens fingerdick sein.

Blätter und dünne Spitzen abschneiden, sauber schrubben mit einer Gemüsebürste.

Dann in reichlich Wasser 10 min kochen.

Mit Petersilienkartoffeln und brauner Butter servieren.

Sie sollten vor der Blüte oder im späten Herbst geerntet werden. Getrocknet können wir sie den ganzen Winter genießen.

Guten Appetit

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen, rein polemischen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme für Freunde des Landlebens ist keine harmlose Satire...

Hier können die PDF-Dateien aller Ausgaben heruntergeladen werden.
www.tollensetaler.blogger.de



Um diese Dorfzeitung bei Bedarf auch drucken zu können, sind wir auf Druckkostenspenden angewiesen.

Wir verschicken die Zeitung gern als PDF, sofern man uns diesen Wunsch gekoppelt mit einer Mailadresse mitteilt. Ebenso in Papierform per Post – bei Angabe der Adresse und Portospende.

Wir suchen auch Multiplikatoren, die größere Auflagen unserer Zeitung möglich machen und diese in ihrem Umfeld gezielt verteilen.

Unsere Redakteure arbeiten ehrenamtlich, selbst im Widerstand.

Aktuell 2018:

501 Jahr Reformation
101 Jahr Oktoberrevolution
100 + 2 Jahre DaDa



I M P R E S S U M TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Møne Spillner
Olaf Spillner
Jan von Hugo
Christian Herfurth

Postanschrift:

Tollensetaler Stimme, Hohenbüsow 1, 17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de/>

Abbildungen, Fotos: Andiel, Behr, Hegewald, Ruback, Sibora, Spillner, Klinkenberg-Architekten, Kreibitz

Falls Sie die Möglichkeit haben, senden Sie uns bitte Leserbrief, Beiträge oder Fotos per E-Mail

Redaktionsschluss: je nach Einsendungsfülle...